

"... dreimal musste die Setzstange gebraucht werden": ein ergänzender Text für das Jahr 1864 zum Beitrag "'Stücke", näher betrachtet' im DSA 12, 1989

Stenner, Heinrich

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stenner, H. (1990). "... dreimal musste die Setzstange gebraucht werden": ein ergänzender Text für das Jahr 1864 zum Beitrag "'Stücke", näher betrachtet' im DSA 12, 1989. *Deutsches Schiffsarchiv*, 13, 376-377. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-54224-9>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

»... DREIMAL MUSSTE DIE SETZSTANGE
GEBRAUCHT WERDEN«

Ein ergänzender Text für das Jahr 1864 zum Beitrag
»STÜCKE« NÄHER BETRACHTET im DSA 12, 1989

VON HEINRICH STETTNER

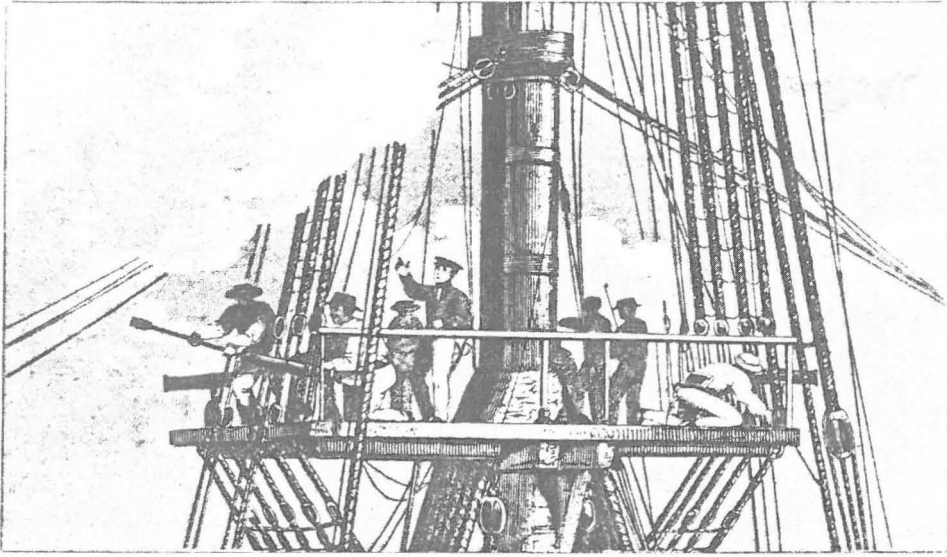
Als sich der oben bezeichnete Beitrag¹ bereits im Druck befand, erhielt der Verfasser Kenntnis² von einem etwa 85 Jahre alten Pressebericht, in welchem unter damals bereits 40 Jahre zurückliegenden Ereignissen auch schiffsartilleristische Vorgänge geschildert werden. Wenn dieser Presseartikel als Ergänzung zum genannten DSA-Beitrag hier in einem kleinen Auszug fast wörtlich wiedergegeben³ wird, so geschieht dies aus mehreren Gründen.

Einmal dürfte es sich um einen der letzten, sogar deutschsprachigen Augenzeugenberichte über ein maritimes Artilleriegefecht mit glatten Vorderladern (»Stücken«) und wirklichen Kugeln handeln, das zudem unweit der deutschen Küste stattfand. Dabei werden typische Einzelheiten des Schießens und Getroffenwerdens aufgezeigt, die der vorgenannte Beitrag auch mit Hilfe seiner Illustrationen so nicht verdeutlichen konnte, besonders das Laden der Geschütze. Zum anderen war dieses Gefecht die Begegnung am 9. Mai 1864 vor Helgoland im österreichisch-preußischen Krieg gegen (das erneut Schleswig beanspruchende) Dänemark, in deren Verlauf zwei aus dem Mittelmeer entsandte österreichische Fregatten unter dem späteren Flottenchef Freiherr von Tegetthoff nebst drei kleineren preußischen Schiffen einem dänischen Eskader gegenüberlagen – ein in der deutschen schiffahrtshistorischen Forschung doch relativ wenig beachtetes Geschehen.

Verfasser des Presseberichtes war der frühere österreichische Seekadett L. Bianchi, und er schrieb als bejahrter Herr⁴ fürs »Triester Tageblatt« folgendes:

Da unsere Hauptbestückung zumeist aus glatten 30pfündern bestand, welche eine nur geringe Schußweite hatten, die Dänen dagegen viel besser armiert waren, ging Tegetthoff dem Gegner rasch näher, um diesen Nachteil halbwegs auszugleichen.

Unsere glatten Vorderlader mußten zum jedesmaligen Laden durch ein Takel aus der Stückpforte zurückgeholt werden, dann wurde erst das in einem Wollsack befindliche Pulver, darauf die damals noch ihrem Namen entsprechende »runde« gußeiserne Kanonenkugel eingeführt und, damit diese bei der nächsten Bewegung des Schiffes nicht gleich wieder herausrollte, ein Tauring derselben vorgelegt. Also dreimal mußte die Setzstange⁵ gebraucht werden. Dann mußte das Geschütz wieder vorgeholt, der Pulversack aufgestochen, der kapselartige Zünder aufgesetzt, mit Takeln und hölzernen Handspaken die Seitenrichtung und mit unter-schobenen hölzernen Keilen die Höhenrichtung gegeben werden, bis man endlich so weit war,



Links im Bild: Gebrauch einer Setzstange, die am anderen Ende mit Rohrwischer versehen ist, bei einem kleinen Vorderladergeschütz – wohl Drehbasse – auf einem der Marsen eines großen Kriegsschiffes Mitte des 19. Jahrhunderts. (Nach G. Heck Holzstich von H. Winkles / J. Keller aus F.A. Brockhaus: *Conversations-Lexikon Schiffbau und Seewesen. Bilder-Atlas. Leipzig 1857. Dortige Bildbezeichnung: »Marsgasten während eines Gefechts«.*) Marit. Archiv d. Verf.

den Schuß abfeuern zu können. Wie primitiv kommt uns nun dies nach vierzig Jahren vor! Bei unseren Holzschiffen gingen natürlich alle Treffer auch durch die Vorderwand, welche nicht nur keinen Schutz bot, sondern deren mitgerissene Planken und Splitter wie neue Projektile wirkten ...

Ein schiffsartilleristischer Gefechtsbericht 100 oder sogar 200 Jahre früher müßte zwar nicht gleich, aber doch recht ähnlich lauten. Erst später als 1864 setzte die eigentliche rasante Entwicklung moderner maritimer Artillerie ein.

Anmerkungen:

1 S. 99ff.

2 Die Kenntnissgabe ist Landschaftsdirektor i.R. Dr. H. Ramm, Aurich, zu verdanken.

3 Quelle: N. Detlefsen nach Textvermittlung durch Dres. Hinrichs und Sievers »L. Bianchi: Das Seegefecht bei Helgoland am 9. Mai 1864 – Bericht eines österreichischen Teilnehmers«. In: Die Heimat, Monatsschrift des Vereins zur Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein und Hamburg, 72. Jg., 1966, S. 54ff.

4 Wieweit Erinnerungen der hier wiedergegebenen Art nach ca. 40 Jahren präzise sein können, muß freilich offenbleiben.

5 Ladeinstrument in Form einer beträchtlich mehr als geschützlauflangen Stange mit vorderer Verdickung, die jeweils zum Feststopfen (»Setzen«) der o.a. Schießutensilien in das Kanonenrohr eingeführt wurde. Beim Vorderladergewehr entsprach die Setzstange etwa dem Ladestock.